

Ingeborg Fink-Schwarzmayr

## Gesundheitsförderung in der Lehrlingsausbildung

104 - 30 Jahre Ottawa Charta (1986-2016). Mit welchen Ansätzen hat die Gesundheitsförderung einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Gesundheitsgesellschaft geleistet?

### Abstract

Die Jugend ist eine bedeutende Lebensphase für die Entstehung und Festigung von gesundheitsrelevantem Verhalten. In Österreich beginnen laut Wirtschaftskammer Österreich jährlich circa 40% der 15-Jährigen eine duale Berufsausbildung. Eine Lehre stellt für viele den Einstieg in das Berufsleben dar. Die Lehrlinge müssen neben der Bewältigung der allgemeinen Entwicklungsaufgaben auch den Anforderungen ihres Berufseinstiegs gerecht werden. In dieser Masterarbeit wurden fördernde Faktoren für eine nachhaltige Gesundheitsförderung von Lehrlingen erhoben, dazu wurden folgende Themenbereiche analysiert:

- Veränderungen durch den Berufseinstieg
- Belastungen und Coping in der Lehre
- Die Lehrlingsausbildung – ein teachable Moment für Gesundheit?
- Faktoren einer erfolgreichen Gesundheitsförderung.

Für die Bearbeitung der Forschungsfragen wurden im Jahr 2014, neben einer Auswertung von Rohdaten der österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/7, qualitative Leitfadenterviews (n=10) mit Zimmererlehrlingen geführt. Die Ergebnisse der Interviews zeigen, dass die duale Berufsausbildung einen „teachable Moment“ für die Gesundheit darstellt und die Lehrlinge offen für vor allem berufsspezifische Gesundheitsförderung im Setting Berufsschule und Lehrbetrieb sind. Neben der Beachtung und Unterstützung gesundheitsfördernder Verhältnisse (organisatorische Ressourcen) im Lehrbetrieb sind vor allem eine Sensibilisierung für Gesundheitsthemen sowie Schulung der in der dualen Berufsausbildung tätigen Personen wichtig. Durch nachhaltige Gesundheitsförderung bereits ab Beginn der dualen Berufsausbildung sollte ein guter Start in ein gesundes Arbeitsleben unterstützt werden. Eine ressourcenfördernde Unterstützung der Heranwachsenden bei diesen Herausforderungen hat eine salutogenetische Wirkung und ist damit eine Investition in die Zukunft.

### Keywords:

Gesundheitsförderung, Lehrlingsausbildung, Coping

### 1. Einleitung

Die Jugend stellt eine bedeutende Lebensphase für die Entstehung und Festigung von gesundheitsrelevantem Verhalten dar (Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend 2011; Richter, Kruse & Steckling 2010). Laut Sting (2013) ist dieser Lebensabschnitt der einzige, in dem in den letzten Jahren die Mortalität und Morbidität gestiegen sind. In Österreich beginnen laut WKÖ jährlich circa 40% der 15-Jährigen eine duale Berufsausbildung. Die Lehrlinge müssen neben der

Bewältigung der allgemeinen Entwicklungsaufgaben auch den Anforderungen ihres Berufseinstiegs gerecht werden. Die Bewältigung der Aufgaben einer modernen Gesellschaft mit ständig steigenden Anforderungen und Risiken scheint ein Grund für eine Überforderung der Jugendlichen zu sein (Hurrelmann 2010).

Durch nachhaltige Gesundheitsförderung, bereits ab Beginn der dualen Berufsausbildung, kann ein guter Start in ein gesundes Arbeitsleben unterstützt werden. Diese Maßnahmen sollen zielgruppenspezifisch und entsprechend den Bedürfnissen der Jugendlichen geplant werden. Eine ressourcenfördernde Unterstützung der Heranwachsenden bei ihren Herausforderungen hat somit eine salutogenetische Wirkung und ist damit eine wichtige Investition in die Zukunft.

## 2. Forschungsfrage

Folgende Forschungsfragen wurden im Rahmen des vorliegenden Projekts, einer Masterarbeit, die 2014 am Universitätslehrgang „Master of Public Health“ in Wien eingereicht wurde, bearbeitet: Wie erleben die Lehrlinge die Veränderungen in ihrem Leben und welche Bewältigungsstrategien (Coping) entwickeln sie? Ist die Lehre als Statuspassage zur Erwachsenenwelt ein geeigneter „teachable Moment“ für Gesundheitsförderung und welche Determinanten sind für erfolgreiche und nachhaltige Gesundheitsförderungsmaßnahmen für Lehrlinge entscheidend?

Ziel dieser Arbeit ist es, fördernde Faktoren für eine nachhaltige Gesundheitsförderung in der Lehrlingsausbildung zu identifizieren.

Die gewonnenen Erkenntnisse stellen einen Beitrag zur Entwicklung von nachhaltig wirksamen gesundheitsfördernden Maßnahmen in der dualen Berufsausbildung dar.

## 3. Methodik

Im theoretischen Teil wurden neben der Bearbeitung von Praxisbeispielen und aktueller Fachliteratur auch die Rohdaten der ATHIS-Erhebung von 2006/7 mit Focus auf die 15 bis 19-jährigen männlichen Jugendlichen analysiert. Für den empirischen Teil wurden 10 qualitative Leitfadeninterviews geführt. Mit dieser Methode kann die subjektive Sicht der Jugendlichen in Erfahrung gebracht werden (Lamnek 2010), die Jugendlichen kommen selber zu Wort und können ihre Bedürfnisse und Einstellungen zu Gesundheitsförderung im Rahmen der Lehrlingsausbildung, in ihrer Lebenswelt, darlegen. Ein positives Ethikvotum und die Zustimmung der OÖ Landesschulbehörde liegen vor.

Zehn männliche Zimmererlehrlinge im Alter von 15 bis 18 Jahren wurden befragt. Die Auswahl der jungen Männer erfolgte variationsmaximiert, um ein möglichst breites Spektrum an Lebensstilen und Arbeitssituationen zu gewährleisten. Die Interviews mit den freiwillig teilnehmenden Lehrlingen wurden während der Unterrichtszeit in der Berufsschule 2 in Linz geführt.

Die Auswertung erfolgte mittels inhaltlich strukturierter, qualitativer Inhaltsanalyse. Um das Thema und die Aspekte der Fragestellungen zu bearbeiten wurden theoriegeleitete Kategorien definiert. (Kuckartz 2014; Mayring 2010)

## 4. Ergebnisse

Die Ergebnisse der Analyse der ATHIS-Befragung ergaben Unterschiede in der Gesundheit und vor allem im Gesundheitsverhalten (Rauchen, Alkoholkonsum) zu Ungunsten der erwerbstätigen Jugendlichen im Vergleich zu den Jungen, die noch zur Schule gehen.

Die Ergebnisse der Interviews wurden entsprechend den definierten Hauptkategorien dargestellt.

### 4.1. Veränderungen durch den Einstieg ins Berufsleben

Die größte Umstellung für die angehenden Zimmerer stellt die ungewohnte physische Belastung dar, sportliche Jugendliche haben damit geringere Probleme.

Der veränderte Tagesrhythmus, vorgegebene Arbeitszeit (Überstunden) und die reduzierte Freizeit führen zu einer veränderten Freizeitgestaltung und einer Abnahme der sportlichen Aktivität.

Das neue Arbeitsumfeld beeinflusst das Ess- und Trinkverhalten der Jugendlichen stark.

Vor allem während der Berufsschulzeit rauchen die Jugendlichen vermehrt.

Positiv wird von den Lehrlingen die zunehmende finanzielle Unabhängigkeit gesehen.

### 4.2. Belastungen und Coping

Die hohen Belastungen im physischen Bereich sowie sensorische Umweltreize stellen teilweise große Anforderungen an die Jugendlichen. Ein Großteil der Lehrlinge fühlt sich in der Lage, diese Belastungen zu bewältigen, sie sind für ihren Beruf „normal und verständlich“. Tatsächlich gab jeder zweite Lehrling an bereits gesundheitliche Probleme in Zusammenhang mit der körperlichen Tätigkeit zu haben.

Die Qualität der Einschulungen in eine die Gesundheit schonende Arbeitsweise sowie das Angebot an Schulungsmaßnahmen scheint in den Betrieben sehr unterschiedlich zu sein, nur die Hälfte der befragten Lehrlinge war damit zufrieden. Die meisten Lehrlinge gaben an, durch richtige und ergonomische Arbeitsweise sowie den Einsatz von Hilfsmitteln und Geräten die Arbeitsbelastung zu reduzieren. Diese Möglichkeit wird jedoch bei Stress und Arbeitsspitzen vernachlässigt.

Als sehr förderlich für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden erleben die meisten Lehrlinge das Betriebsklima und die gute kollegiale Zusammenarbeit. Entscheidend für ein gesundheitsbewusstes Verhalten der Lehrlinge ist die Vorbildwirkung der Vorgesetzten. Der Führungsstil der verantwortlichen Personen beeinflusst die Coping-Strategien der Jugendlichen. Mehrarbeit und projektbedingter Arbeitsdruck werden zumeist nicht als negativer Stress empfunden.

### 4.3. Teachable Moment für die Gesundheitsförderung

Die älteren Lehrlinge sind offener für Gesundheitsthemen als die Jugendlichen im ersten Lehrjahr. Die Lehrlinge befürworten vor allem praktische (Ergonomie-)Schulungen und Maßnahmen mit einem direkten persönlichen Nutzen für ihren Arbeitsalltag. Als geeignetes Setting wird sowohl die Berufsschule als auch der Lehrbetrieb gesehen.

## 5. Diskussion und Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie unterstreichen die Annahme, dass die Lehrlingsausbildung einen geeigneten Zeitpunkt für vor allem berufsspezifische Gesundheitsförderung darstellt.

Die eigenen Erfahrungen motivieren die Lehrlinge zur Umsetzung von verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen. Diese Motivation der Lehrlinge könnte zur Verbesserung ihrer Gesundheitskompetenz genutzt werden.

Durch Schulungen von LehrlingsausbilderInnen und BerufsschullehrerInnen könnten diese Experten verstärkt als MultiplikatorInnen für die Gesundheitsförderung agieren und den gesundheitlichen Aspekt sowohl im fachspezifischen Unterrichten als auch in allgemeinbildenden Fächern sowie „Bewegung und Sport“ integrieren.

Begrüßenswert wäre ein Zusammenwirken von Berufsschule und Lehrbetrieb. Diese beiden Institutionen könnten die persönlichen Ressourcen (Selbstwirksamkeit, Kohärenzgefühl...) der Jugendlichen fördern und dadurch sowie durch eine Verbesserung organisatorischer (Betriebsausstattung, Arbeitsorganisation...) und sozialer (Betriebsklima, Lernatmosphäre, Führungsstil...) Ressourcen einen Beitrag zur Gesundheit der Lehrlinge leisten.

Führungskräfte und Kollegen oder Kolleginnen beeinflussen das Verhalten der Jugendlichen maßgeblich.

Die Aussagen der Lehrlinge stimmen mit der Meinung von Udris (2006) überein, dass soziale und/oder organisatorische Ressourcen eine starke Wirkung auf das Kohärenzgefühl haben können.

Vor allem für Klein- und Mittelbetriebe ist eine Unterstützung für die Umsetzung von gesundheitsfördernden Lehrlingsangeboten (Verhältnis- und Verhaltensprävention) notwendig.

Alle befragten Jugendlichen bezeugten eine große allgemeine Berufszufriedenheit, dies mag mit dem Umstand zusammen hängen, dass alle Lehrlinge eine Ausbildung in ihrem Wunschberuf absolvierten und eine bewusste Berufswahl getroffen haben.

Durch nachhaltige Gesundheitsförderung bereits ab Beginn der dualen Berufsausbildung sollte ein guter Start in ein gesundes Arbeitsleben unterstützt werden. Eine ressourcenfördernde Unterstützung der Heranwachsenden beim Übergang in einen neuen Lebensabschnitt und bei der Bewältigung der Herausforderungen des Berufseinstiegs hat eine salutogenetische Wirkung und ist somit eine Investition in die Zukunft.

Die Ergebnisse der Interviewstudie beziehen sich auf die Aussagen der befragten männlichen Zimmererlehrlinge. Durch ein sozialerwünschtes Antwortverhalten könnten die Aussagen zum Thema Berufszufriedenheit oder Interesse an Ergonomie-Schulungen verzerrt sein. Eine Überprüfung der aufgestellten Hypothesen in anderen Berufssparten sowie für weibliche Lehrlinge wäre sinnvoll.

### Literaturliste/Quellenverzeichnis:

Bundesanstalt Statistik Österreich: ATHIS – Österreichische Gesundheitsbefragung (2006/7)

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend 2011: 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich: Jugend aus Sicht der Wissenschaft (Teil A). Wien

Hurrelmann, Klaus (2010): Lebensphase Jugend: Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim, München: Juventa

Kuckartz, Udo (2014): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (2. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

Lamnek, Siegfried (2010): Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch (5. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken (11. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

Richter/Kruse/Steckling (2010): Ungleiche Gesundheitschancen im Jugendalter: Eine internationale Perspektive. In: Hackauf, H. (Hrsg): Jugendforschung. Jugend und Gesundheit. Ein Forschungsüberblick. Weinheim, München: Juventa, 18 - 43.

Sting, Stephan (2013): Jugend und Gesundheit. In: Borrmann S. /Rauschbach T. (Hrsg): Herausforderungen des Jugendalters. Weinheim: Beltz Juventa, 1. Auflage 177-197.

Udris, Ivars (2006): Salutogenese in der Arbeit ein Paradigmenwechsel? In: Wirtschaftspsychologie 2006-2/3

Wirtschaftskammer Österreich (2013): WKO – Lehrlingsstatistik.

[https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDateFkten/Daten\\_zum\\_Thema\\_Lehrlinge.html](https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDateFkten/Daten_zum_Thema_Lehrlinge.html)